

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnements**  
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Francs vierteljährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

**ADMINISTRATION, REDAKTION**  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**  
Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

**Inserate**  
die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kestelgebühren für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Bogler A. G., S. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelit, M. Dufes Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lechner, Alois Fernbl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Pöw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 23 Donnerstag, 1. Februar 1900 XXI. Jahrgang

## Die türkische Revolution

Bukarest, 31. Januar 1900  
Samstag, sind in Wien der türkische Minister des Aeußern a. D. Tuzhan Pascha und der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern Nury Bey angekommen. Diese politische Reise der beiden Herren hängt zweifelsohne mit den jungtürkischen Wirren zusammen, die augenblicklich in Stambul eine heillose Verwirrung hervorgerufen haben. Man weiß dort, nicht mehr, wer der Herr ist, aus allen Welttheilen laufen Nachrichten von den jungtürkischen Untrieben ein, und welche Form diese Untrieben annehmen das besagt sehr deutlich das Schreiben, welches der nach Frankreich geflüchtete Schwager des Sultans, Dahmad Mahmud Pascha, an diesen gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Eure Majestät! Meine aufrichtige Ergebenheit gegen die kaiserlich ottomanische Dynastie und meine Unterordnung unter die Gesetze des Reiches können von niemandem angezweifelt werden. Enge und feste Bande verbinden mich mit dem Throne. Ich bin ein Muselman und Schwager des Souveräns, Eure Majestät sind gleichzeitig Khalif der Muselmanen und Kaiser der Ottomanen. Souveränen und Volk sind durch enge Bande gegenseitiger Verpflichtungen aneinander geknüpft. Von der Erfüllung dieser gegenseitigen Pflichten hängt die Wohlfahrt der Völker ab. Unser innigster Wunsch wäre es, den Wiederaufbau und die Größe des Reiches zu erleben und zu sehen, daß Eure Majestät auf dem Pfade der Tugend täglich Fortschritte machen. Sind wir nicht alle in gleicher Weise an der Rettung des ottomanischen Volkes interessiert?

Erlauben Sie mir, Majestät, frei herauszusagen, daß Ihr Verwaltungssystem in keiner Weise der gesetzmäßigen und gerechten Regierung eines Khalifen, geschweige denn der Regierung eines europäischen Souveräns gleichgestellt werden kann. Es hat vielmehr in einigen Punkten Ähnlichkeit mit dem Regierungssystem gewisser Tyrannen, die vor tausenden von Jahren gelebt haben. Die Personen, die Eure Majestät als Beamte beschäftigt, sind gewöhnlich nur niedere, ungebildete, schwache Leute oder Lügenschmeichelei, Erpressung, Raub und Käuflichkeit hervorthun. Deshalb können ehrenhafte und tugendhafte Männer nicht den Weg zu Eurer Majestät finden. In welchem civilisierten Land gibt es eine Regierung gleich der, die Sie zusammengesetzt und ausgewählt, haben? Und kann Ihr hartnäckiges Verweilen auf diesem unfruchtbaren Weg eine andere Folge haben, als den schließlichen Untergang unserer Nation? So weit es an Eurer Majestät liegt, rechtfertigen Sie Ihr Vorgehen gleich gewissen despotischen und egoistischen Monarchen mit dem verhängnisvollen Worte Ludwigs XV.: „Après nous le deluge.“ Sie denken nur an Ihre eigene Person. Sie treten alle Rechte, alle menschlichen Gefühle

mit Füßen. Das Glück Ihres Volkes ist die letzte Ihrer Sorgen und vierundzwanzig Millionen Menschen werden Ihrem Egoismus geopfert. Und doch müßte Ihnen ein einziger Augenblick der Ueberlegung zeigen, daß Ihr einziger wahrer Richter das Gewissen des Volkes ist. Sie sind von der Nation dazu auswählt, über die Gerechtigkeit zu wachen, und verpflichtet, ihr Achtung zu erzwingen, und gerade aus diesem Grunde sind Sie dafür verantwortlich zu machen, wenn Ihr Vorgehen nicht mit dem Gesetze in Uebereinstimmung zu bringen ist. Der Tiefstand des öffentlichen Unterrichtes, der Staatsfinanzen und der Flotte — mit einem Wort die Verwirrung in den Ministerien, der Ausbruch von Unruhen seitens jener, deren Herzen bei den Greuelthaten des Despotismus bluten — das sind unwiderlegbare Beweise, die zur Genüge zeigen, bis zu welchem Grad von Unzucht sich Ihre Gedanken und Handlungen bereits erhoben haben. Sie sind der Haupturheber des Ruins in unserer Lande und die Ursache der niedrigen und verbrecherischen Thaten, die sich in unserem Reiche angehäuft haben. Das Blut, das sie vergossen, die Lügen, die Sie verbreitet haben, liegen offen vor aller Menschen Augen. Erniedrigen Sie sich nicht selbst, wenn Sie Ihren Consuln und Gesandten den Auftrag geben, mich unter dem Vorwand zu verhaften, daß ich einen Mordversuch gegen Sie begangen, die Juweln meiner Frau gestohlen und meine Kinder unberechtigtweise mit mir genommen hätte? Ist es nicht eine niedrige Handlung für einen ottomanischen Souverän, solche Lügen zu erfinden, um meine Verhaftung zu erwirken?

Aber darüber gehe ich hinweg. Ich will nur von dem sprechen, was das Land angeht. Unser Land ist reich, entwicklungsfähig und könnte eine zwanzigmal größere Bevölkerung als die gegenwärtige bequem erhalten. Aber ach — eine Horde von Räubern hat davon Besitz ergriffen und hat den Weg zu Reichthum und Wohlstand verammelt. Mit dem Gelde, das sie in verschiedenen Banken in Ihrem eigenen Namen deponiert haben, mit den Millionen, die Sie zur Wahrung Ihrer persönlichen Interessen als Geschenke vertheilt haben, mit den Millionen, die Sie verschwendeten, hätte die ottomanische Regierung gegenwärtig eine starke Flotte besitzen können, die uns vor dem Verluste von Kreta bewahrt hätte, und vielleicht wäre auch der Krieg, der unter den Griechen ein Gefühl der Rache erwecken ließ, nicht ausgebrochen. Das sind Verbrechen, die man Ihnen niemals verzeihen wird. Während der letzten acht Jahre habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten alle diese Gedanken vorgebracht. Sie wollten niemals meine guten Absichten anerkennen oder meine Eingebung verstehen. Zu der sicheren Voraussetzung, daß Sie selbst niemals auf die Stimme der Wahrheit hören werden, so lange ich in Constantinopel bin, dachte ich daher, es wäre meine Pflicht, die Nation aufzuklären, ihr die

Gefahren des gegenwärtigen Regimes auseinanderzusetzen und den Weg zur Reform zu zeigen. Um diese Pflicht zu erfüllen und um mein Gewissen von aller auf ihm ruhenden Verantwortlichkeit zu entlasten, bin ich nach Europa gekommen. Ich bin ein Muselman und ein Türke. Ich wünsche meinem Lande ohne Bezugnahme auf Rasse oder Religion zu dienen. Meine beiden Söhne sind hierher gekommen, um mir in der Erfüllung meiner geheiligten Pflicht beizustehen. Die Gerechtigkeit triumphiert immer und bleibt unbesiegtbar.

Dahmad Mahmud Pascha.  
Das ist doch deutlich. Wenn man nun noch die Verhältnisse näher kennt, wird manches in dem Briefe klar, was dem Fernstehenden nicht verständlich ist. Unter den „bestechlichen Intriguanen“, die Dahmad Pascha anführt, ist wohl in erster Linie der erste jetzige Sekretär des Sultans Thassim Bey gemeint, ein Kerl, dem man die größten nachsagt. Er regiert den Palast, den Sultan und damit das ganze Land. Als junger Schreiber hat ihn der Ober-Gunache des Sultans seinem Herrn empfohlen und jetzt ist der schlaue Fuchs der mächtigste Mann im Reiche.

Daß der Sultan ein Vermögen von mehr als vierzig Millionen jährlich nur für Bestechungen an Spione ausgibt, ist bekannt, sein unermessliches Vermögen dient nur dazu, alles zu vernichten und auseinanderzuhalten, was auf die Einigkeit seiner Unterthanen hinzielt; damit erhält der bedauernswerthe Herrscher sein schwankendes Regime. Mit allerhand Kniffen weiß nun Thassim Bey diesen Wünschen des Sultans zu dienen; was ihm nicht paßt, läßt er einfach mit dem Hinweise auf jung-türkische Bestrebungen aus dem Wege schaffen.

Und inzwischen wächst die Bewegung in der weiten Welt mächtig empor, alles, was Türke heißt, sammelt sich unter ihrem Banner und wird über kurz oder lang seine Wirkung äußern nach dem verrotteten Stambul von heute. Der Brief Mahmud Paschas ist nur ein Mahnruf an den Tyrannen, den dieser ebensowenig hören wird, wie die früheren.

## Die liberale Partei in Ungarn.

Man schreibt aus Budapest vom 28. d. In der stets als idyllisch einig hingestellten liberalen Partei rumort es seit einiger Zeit in sehr bedenklicher Weise. Die Getreuen Baron Banffy's, welche diesem ihre „politische Existenz“ zu verdanken haben, sehen die auf Grund der Fusion in die Partei gekommenen Anhänger der Nationalpartei nicht sehr freundlich an. Die früheren Mitglieder der Nationalpartei beginnen bereits ungeduldig den Lohn ihrer Friedfertigkeit zu fordern, Wenigstens zwei oder drei derselben wollen Minister werden, und trotz allen officiösen Dementis dürften sie es auch werden. Dieser für die Existenz so vieler „bedeutender Männer“ unumgänglich notwendige

## Feuilleton.

### Die wirtschaftliche Stellung der unversorgten Frauen.

Man findet es unweiblich und oft ganz unstatthaft, wenn die Frau in den Wettbewerb mit eintritt, ihre Fähigkeiten verwerthen will, oder — um prosaisch zu reden — Geld zu verdienen sucht.  
Zumeist wagen sich nur diejenigen auf den Markt des Lebens hinaus, die durch die Verhältnisse dazu gezwungen sind. Es hieße ihnen ihr Recht zu leben bestreiten, wollte man sie dazu verurtheilen, müßig die Hände in den Schooß zu legen, wenn der Ernährer fehlt, oder seine Pflichten als solcher nicht erfüllen kann oder nicht erfüllen will. Die Statistik weist nach, daß in Deutschland die weibliche Bevölkerung um eine Million Seelen stärker ist, als die männliche; in Oesterreich zählt man 18,619,013 Männer und 19,263,480 Frauen. Das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes um nahezu eine Million hier wie dort hat jene Zustände gezeugt, die heute in der Frauenerwerbsfrage zum Ausdruck gelangen.  
Die unversorgten Frauen sind zweifellos auf eigene Arbeit angewiesen. Kein billiger Denker kann es ihnen verargen, wenn sie dem Manne Konkurrenz zu machen suchen, den Kampf mit dem Leben aufnehmen. Sie kämpfen zumeist nicht für sich allein; die Einen haben Eltern, Ge-

schwister, die Anderen ihre Kinder, wohl gar noch den Mann zu ernähren.

Ehedem lebte die Frau in vollständiger Sorglosigkeit um ihre Existenz; sie kümmerte sich ums Haus und Kinderwebte, sticte, stricte und hatte damit ihre Pflichten erfüllt. Die bedeutenden Veränderungen, die der Fortschritt in Industrie, Handel und Wandel bewirkte, haben sie aber aus dieser Sorglosigkeit aufgerüttelt. Wie viele Tausende finden in der Ehe nicht erhoffte Verpflegung! Ererbtes Vermögen haben kaum 1/20 der allein stehenden, geschiedenen, oder unverheiratet gebliebenen Frauen, sie sind also, um nicht zu verhungern, auf eigene Arbeit angewiesen. Die Gesamtzahl der Verwitweten und in getrennter Ehe lebenden Frauen betrug 1888 in Deutschland 2,082,158. Also über 2 Millionen Frauen die den natürlichen Ernährer verloren haben! Das gibt zu denken! Haben diese den indischen Witwen gleich kein Recht an's Leben? Es ist vielleicht menschlicher, die Witwen gleich dem Feuerode zu überliefern, als ihnen das Recht zu bestreiten und zu verkümmern, einen Erwerbszweig zu ergreifen, der sie anständig nährt.

Die Statistik lehrt, daß im deutschen Reiche unter den weiblichen, erwachsenen Personen die unverheirateten, geschiedenen und verwitweten rund 40 Percent betragen; fragen wir uns nun, wie sich deren Schicksal gestaltet! Die Töchter bemittelter Eltern werden schnell weggeheiratet; die anderen, so heißt es, müssen etwas lernen, um sich auf eigene Füße zu stellen. Wohl! Was lernen sie? Nähen, stricken, schneidern, putzmachen, Kindergärtnerie, Pädagogik, Buchhaltung. Geht es ihnen gut, so finden sie

Beschäftigung, die sie leidlich nährt; oft aber auch ist — wo immer man anklopft, jeder Platz besetzt.

Wo ehrliche Arbeit nicht erhältlich, da wird gar oft — o, der Hunger ist in jungen Jahren schwer zu überwinden — jenen Lockungen Gehör gegeben, die beispielsweise in Berlin allein 40,000 Mädchen der Schande in die Arme geführt haben. Noch schlechter als die Mädchen sind die verwitweten, geschiedenen und in unglücklicher Ehe lebenden Frauen daran. Sie haben zumeist in den Jahren, da der Mann der Ernährer der Familie war, verlernt ihre Kräfte zu nützen, sich wohl gar dem Wohlleben und süßen Nichtsthum hingegeben. Wie schwer wird ihnen jetzt, wo sie auf eigene Kraft angewiesen sind, die Arbeit, — um wie viel schwerer, wenn man ihnen das Recht verkürzt, die Arbeit, überall da zu suchen, wo sich Gelegenheit zum Verdienste bietet? Für diese Frauen, die früher in besseren Verhältnissen gelebt, vielleicht nie daran gedacht, daß sie dereinst auf eigenen Erwerb angewiesen sein werden, ist ja ohnehin der Anfang unendlich schwer. „Was soll ich beginnen?“ hören wir da gar oft die Verzweifelte fragen. Sie versucht dies und das; ach, wie Vieles mißlingt, wie oft wird sie schnöde zurückgewiesen!

Und selbst, wenn es ihr gelingt sich zu bethätigen, wie schlecht wird Frauenarbeit bezahlt! Es heißt, daß die Frau weniger leiste als der Mann. Zumeist beweist sie aber eine größere Ausdauer und Pflichttreue, erweist sich, wenn sie sich eingearbeitet hat, zuverlässiger, als der allerhand Zerstreuungen nachhängende Mann, der, sofern er den Leidenschaften des Spielens, Trin-



Ereignis wird unbedingt nach Erledigung der Budgetverhandlung eintreten. Es gilt trotz aller Ablehnungen als unumstößlich gewiß, daß der Unterrichts- oder Justiz- u. wahrscheinlich auch der Finanzminister aus dem Amte scheiden. Dazu kommt außerdem noch daß Portefeuille des Ministers des Innern, so daß vier, und mit dem Portefeuille des Ministers à latere fünf Ministerposten zur Besetzung gelangen. Eine größere Gruppe malcontenter Mitglieder der liberalen Partei, welche sich ausschließlich aus dem Lager der Danffy-Anhänger rekrutieren, werden schon demnächst ein großes liberales Kampforgan erscheinen lassen, welches, wie man in eingeweihten Kreisen wissen will, seinen Hauptzweck in der vorerst bemäntelten, dann aber offenen Bekämpfung der Szell'schen Richtung suchen wird. Die Hauptveranlassung zur Herausgabe des neuen Organes bietet jedoch die Vorbereitung für die nächsten Wahlen, bei welchen mindestens hundert der bisherigen „großen Politiker“ die Existenz als Abgeordnete genommen werden dürfte.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 18./30. Januar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten N. C o n o m u eröffnet.

Anwesend sind 95 Deputirte.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verlangt das Wort

N. N i c o r e s c u der vom Domänen-Ministerium das Dossier betreffend die Vertheuerung des Petroleums verlangt.

A. u r e l F l i e s c u richtet in Bezug auf die Dienstenthebung des Kontrollörs der Eisenbahn in Craiova, Georgescu, eine Interpellation an den Minister der öffentlichen Arbeiten.

Auf der Tagesordnung steht das Stempel- und Registrationsgesetz.

Berichterstatter N. N. C a p i t a n e a n u verliest den Art. 47.

C. C. A r i o n bewilligt die Taxen für die direkte Erbsfolge, doch findet er dieselbe etwas zu groß und verlangt deren Herabsetzung.

N. C o j a c e s c u verlangt die successive Vermehrung der Taxen für indirekte Erbsfolge. Ueber diesen Punkt sprechen noch B. B a l t i n e a n u und N. N i c o r e s c u die einen Zusatzantrag stellen.

B. B a r b u B a l t i n e a n u antwortet N. N i c o r e s c u und sagt, daß die Kammer die Regierung mit allen Kräften unterstützen werde um die Finanzlage zu bessern.

D. A. S t u r z a ist ebenfalls der Ansicht, daß die Taxen im Gesetzentwurf zu hoch gegriffen seien.

C. I. H o s k y entwickelt einen Zusatzantrag in dem Sinne, daß die Fremden, die im Lande erben eine um die Hälfte höhere Taxe zahlen sollen.

Minister T a k e J o n e s c u erklärt kein Amendement anzunehmen. Er sei zufrieden, ein Parlament vor sich zu haben, das zu Ersparnissen anspornt, anstatt zu Ausgaben zu drängen. Er weist alle Zusatzanträge ab und zeigt, daß der Antrag C i h o s k y ungerecht ist.

Die Zusatzanträge werden abgewiesen und Art. 47 angenommen.

Finanzminister T. J o n e s c u legt zwei Gesetzesprojekte auf den Tisch des Hauses nieder: 1) Betreffend die Verwendung des Ueberschusses der Depositentasse aus dem Jahre 1898 und 2) Betreffend die Modifizierung der Art. 7 und 8 aus dem Organisationsgesetz der Depositentasse. Für das letztere Gesetzesprojekt wird die Dringlichkeit bewilligt.

Art. 48 bis 95 werden ohne Diskussion angenommen, während die Art. 96 und 97 durch keine Zusatzanträge erweitert werden und dann das ganze Gesetz angenommen wird.

Das von Dr. S a b n e r L u d o r i vorgetragene Gesetzesprojekt, bezüglich der Modifizierung der Sanitätskonvention von Venedig wird angenommen.

Der Ausstattungs-Institution „Fragii Haracopulo“ wird der Charakter einer juristischen Person zuerkannt.

fenz etc. nachhängt, oft tagelang für die Arbeit unbrauchbar ist.

Dem Manne bleibe die Thätigkeit, die eine erhöhte Muskelthätigkeit bedingt, aber überall da, wo die Handtätigkeit eine leichte, lasse man die Frau zu ihrem Rechte, für sich zu sorgen, gelangen.

Wir haben Schneider, Köche, Korbarbeiter, Conditoren, Photographen, Hutmacher, deren Arbeit sehr gut von Frauenhänden gemacht werden könnte. — Der Mann suche seine Beschäftigung da, wo die Frau nicht verwendbar; ihm steht die Welt offen, der Frau nur ein beschränkter Wirkungskreis.

Leben und leben lassen, sei die Parole!

Die Zeiten des Minnesanges und der Ritterlichkeit sind längst vorbei; die Frau unserer Zeit ist an Huldigungen der Art, wie sie ihren Vorgängerinnen zu Theil wurden, nicht gewöhnt; sie verzichtet auf Minnelieder u. dgl., aber so viel Ritterlichkeit kann sie vom stärkeren Geschlechte begehren, daß ihr das Recht, ihre Kräfte zu verwerten, um sich und die Ihrigen zu ernähren, nicht beanstandet werde.

Andere Zeiten, andere Sitten! Man berufe sich nicht auf die socialen Zustände, auf die Arbeits- und Erwerbslosigkeit der Männer. Wohl war, daß aller Orten Tausende feiern, aber warum sollte man bei einer Vacanz den Mann eher berücksichtigen, als die Gleiches leistende Frau, die gleiche Pflichten gegen ihre hungernden und versorgt sein wollenden Kinder zu erfüllen hat und sie zumeist gewissenhafter erfüllt, als der dem Spiele, dem Trunke, dem Sinnengenuße sich hingebende Mann? Unter je hundert

Das Gesetzesprojekt, womit dem Domänen-Ministerium ein Kredit von 808.000 Lei zur Regelung eines Theils der Gemeinkäufe bewilligt wird, wird angenommen, ebenso wird ein außerordentlicher Kredit von 10,000 Lei für die Schulkasse bewilligt.

P a n t a z i verliest das Gesetzesprojekt betreffend die Expropriationen aus öffentlichem Interesse

Ueber Antrag C. O l a n e s c u ' s wird die Debatte auf den nächsten Tag verschoben und die Sitzung um 5 Uhr 10 Minuten aufgehoben.

Sitzung vom 18./30. Januar 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 Minuten unter dem Vorsitz des Präsidenten C. B o e r e s c u und in Gegenwart von 74 Senatoren eröffnet. Es werden die üblichen Formalitäten vorgenommen.

C. B o e r e s c u theilt dem Senate mit, daß das Gesetzesprojekt betreffend die Modifizierung der Zivilprozessordnung Donnerstag, auf die Tagesordnung gesetzt wird.

M. P a c u wendet sich in einer persönlichen Angelegenheit an den Bischof von A. B a l c e a und erklärt, daß er seine gestrigen Ausführungen aufrecht erhalte.

Es wird das Gesetzesprojekt verlesen, wodurch dem Jon N. D a n i e l e s c u das ausschließliche Recht verliehen wird, den von ihm erfundenen Hauen Pflug anzufertigen, zu importieren und zu verkaufen.

B o l d u r C p u r s a n u spricht sich nicht gegen das Projekt aus, glaubt aber, daß dies Vorgehen den Erfindern gegenüber nicht gut sei. Er verlangt ein eigenes Gesetz für die Erfindungen.

Dr. S e v e r e a n u wendet sich gegen Boldur, der sich gegen ein gutes Gesetz ausspreche. Wenn von einer lebenslänglichen Pension die Rede sei, widerseze sich Niemand, sobald aber irgend eine gute Arbeit vorliegt, findet sich sofort Jemand, der ihre Beseitigung verlangt.

Justizminister D i s s e s c u, der für die Vertagung der Verhandlung war, tritt das Wort, dem Domänenminister

N. F l e v a ab, der die Erfindung Danielescu's lobt und sagt, daß dieselbe von Fachleuten als vorzüglich erklärt wurde. Ein Gesetz über die Erfindungen sei in Vorbereitung und werde bald beendet sein.

B o l d u r C p u r s a n u ist nicht gegen die rumänischen Erfinder, verlangt aber möglichst bald das versprochene Gesetz.

N. F l e v a verlangt die Vertagung des Gesetzes, bis das Patentgesetz in Verathung komme.

Gr. T o c i l e s c u verliest den aus parlamentarischer Initiative hervorgegangenen Antrag, im Verathungssaale des Senates, die Büste des verstorbenen Menelas Ghermani aufzustellen, welcher Antrag in der Sitzung vom 25. Januar einstimmig angenommen wurde und bittet den Senat, diesen Beschluß möglichst rasch zur Durchführung zu bringen.

Der Antrag wird angenommen.

M. P a c u verliest das Gesetzesprojekt, welches die Stadt Bukarest autorisiert zur Auszahlung von Exploitationsrenten die aus dem Verkauf von Gründen erzielten Summen zu verwenden und die aus den Interessen des Kapitals resultierenden, welches zur Tilgung der Anleihe aus dem Jahre 1869 bestimmt war.

Th. P r o f e t t i bemerkt, daß dieses Gesetz eine neue maskierte Anleihe sei, die die Primarie verlange.

Dr. S e v e r e a n u unterstützt den Antrag Pacu's.

N. F l e v a zeigt, daß die Primarie anstatt eine Anleihe anzunehmen, ihr eigenes Kapital ausnützen will. Nach dem noch A n t o n C a r p, N. F l e v a, M. A l e x a n d r e s c u und C. D i s s e s c u gesprochen haben, wird die Debatte geschlossen und das Gesetz angenommen.

Oberst C o s t e s c u entwickelt seine Interpellation an den Domänenminister bezüglich der Btheiligung der nicht erbangesessenen Bauern mit Grund und Boden. Redner fragt den Minister, warum das Gesetz nicht in Anwendung gebracht werde und bittet, daß die Prinzipien des Gesetzes vom Jahre 1864 eingehalten werden.

N. F l e v a bespricht die Intentionen des Gesetzes

Arbeitern gehen sicher dreißig Samstag Abends, wenn sie ihren Wochenlohn erhalten in's Wirthshaus, da sich glücklich zu thun; — unter je hundert Arbeiterinnen werden sich kaum fünf finden, die nicht heim eilen, ihren Verdienst mit den Ihrigen zu theilen.

Wie dies im Arbeiterstande, so in gleichem Verhältnisse überall. Die auf Arbeit und Verdienst angewiesene Frau kennt keine kostspieligen Passionen, sie weiß den Werth des Geldes zu schätzen, der Mann aber ist leicht im Ausgeben, macht selbst in bescheidensten Verhältnissen oft allerhand Ausgaben, die er sich seinem Einkommen nach nicht gestatten dürfte.

Zeithier hat man nur das Schicksal der ledigen Frauen beklagt, die durch irgend welche Umstände nicht zur Heirat gelangt sind. In Deutschland sind eine halbe Million Männer weniger als Frauen im Alter von 15—50 Jahren; selbst wenn alle alle heiratsfähigen Männer heirateten, bleiben immer noch eine halbe Million lediger Frauen; diese sind jedenfalls, weil sie nur für sich allein zu sorgen haben, besser daran, als diejenigen Frauen, die das Unglück haben, in ihrem Manne keinen Ernährer zu finden. Der Hausstand will erhalten, die Kinder wollen versorgt, erzogen, gefördert sein. Wem fällt diese Aufgabe zu, wenn der Mann nicht erwerbstüchtig ist? Der Frau. Und die Folge? Die Ehe wird zweifellos eine unglückliche; die Frau, die, sobald der Familienvater lebt, die Familie zu ernähren hat, besitzt in den seltensten Fällen so viel Tüchtigkeit und Güte, um in diesem abnormen Verhältnisse zufrieden sein zu können. Es gibt unvermeidliche Vorwürfe, Aergernisse — diese führen gar oft zur Tren-

nung. Der Mann geht in die weite Welt, die Frau ist an ihr Haus gebunden, muß blutenden Herzens weiter arbeiten, zumeist auf alle Freuden des Lebens verzichten.

Es ist sehr leicht zu sagen: „Die Frau gehört in's Haus! Sie erfülle da ihre Pflichten!“ Aber wer hilft jenen Millionen Frauen, die thatsächlich verhungern würden, wenn sie sich nur auf ihr Haus anweisen wollten?

Wir stehen da vor einem socialen Problem, das — wie viel auch schon über die Frauenerwerbsfrage geschrieben worden, nicht gelöst ist, in Jahrzehnten auch nicht gelöst werden wird.

Wie da Hilfe möglich? Nur dadurch, daß man die Gleichberechtigung der Frau anerkennt, ihr bei gleichwerthiger Arbeit gleiche Preise wie dem Manne zahlt.

Man fürchte nicht, daß Frauen, die nicht durch die zwingende Nothwendigkeit darauf angewiesen sind, sich zum Verdienste drängen werden. Das Weib ist am liebsten daheim in dem ihr von der Natur angewiesenen Wirkungskreise. Nur zögernd und ungern übertrut sie die Schwelle, die hinaus in die ihr wesentlich erschwerte Concurrency des Weltmarktes führt; muß sie es aber thun, so lassen wir veraltete Vorurtheile fallen und räumen wir ihr das Recht ein, sich überall da zu bethätigen, wo ihre physischen und geistigen Kräfte ausreichen. Man wird keinem Wurm das Recht bestreiten, sich seine Nahrung zu suchen, warum der mit Intellect, Willenskraft und Pflichtgefühl begabten Frau, die zunächst schon dadurch, daß sie gezwungen ist, für sich zu sorgen, unglücklich genug ist?

Ida Barber.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 31. Januar, 1899.

Tageskalender. Donnerstag, 1. Februar. Rath. Ignaz M. Prot. Brigitta Griech.-ort. Euthymius. Sonnenaufgang 7.29. — Sonnenuntergang 5.7.

Vom Hofe. Entgegen allen diesbezüglichen Nachrichten hat S. I. G. der Kronprinz Ferdinand den Tag seiner Abreise nach Nizza noch nicht festgesetzt. S. I. G. wird auf dieser Reise auch den kleinen Prinzen Carol mitnehmen. Prinzessin Elisabeth weilt, wie bekannt in Coburg bei J. I. G. der Kronprinzessin Maria. — Der Zivilhofstaat S. M. des Königs hat bereits die Einladungen zu dem Donnerstag den 8. Februar stattfindenden Hofballe ausgesandt. — S. I. G. Kronprinz Ferdinand hat gestern der Vorstellung des Hamlet im Nationaltheater beigewohnt.

Kaisers Geburtstag. Aus Jassy wird uns geschrieben: Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers fanden sich am Sonnabend den 15./27 Januar ungefähr 40 deutsch denkende und deutsch redende Personen in dem glänzend elektrisch beleuchteten Saale des Hotel Europa (Buch) in Jassy zusammen.

Nach einem von Herrn Hans Seemann gedichteten Prologe, welcher von der anmuthigen Frau Wedel mit klangvoller Stimme und gutem Ausdruck zum Vortrag gebracht wurde, begann ein Bankett, das von Herrn Buch in gewohnter Güte geliefert wurde. Während desselben wurden Toaste auf S. M. den König von Rumänien und auf S. M. den deutschen Kaiser und auf die Damen ausgebracht, die begeisterte Aufnahme fanden. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Nach der Tafel begann ein fröhlicher, öfters durch den Gesang patriotischer Lieder unterbrochener Tanz, welcher sich bis 7 Uhr morgens ausdehnte. Da die Zahl der tanzlustigen Herren die der Damen überstieg, gab es überhaupt keine Mauerblümchen. Während des ganzen Festes herrschte eine so einmüthige und so fröhliche Stimmung, daß erst um 4 Uhr die ersten Aufbrecher das Fest verließen. Selbst alte Herren huldigten Terschoren und ohne einen Mißklang verlief das schöne Fest in ungetrübter Heiterkeit. Der aus dem Feste sich ergebende Ueberschuß wurde den Armen übergeben.

Personalnachrichten. Der Finanz-Minister Take Jonescu und der Minister des Aeußern Ioan Sahovari haben gestern mit S. M. dem König gearbeitet.

Parlamentarisches. Die Budget-Kommission der Kammer hat bereits mit ihren Arbeiten begonnen. Man glaubt, daß die Generaldebatte in der Kammer in 10 höchstens 15 Tagen stattfinden werde. — Der Finanzminister Take Jonescu hat gestern dem Bureau der Kammer ein Gesetzesprojekt übergeben, womit die Artikel 7 und 8 aus dem Organisationsgesetze der Depositentasse in Bezug der Verwendung des Ueberschusses dieser Anstalt modifiziert werden.

Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten. Die Universitätsprofessoren Dr. Rothnagel und Dr. Oser die zuerst eine genaue Untersuchung des Herrn Ministerpräsidenten vornahmen fanden alle Organe in vollkommen normalem Zustande. Herr Cantacuzino ließ sich dem von Spezialisten für Augenkrankheiten Dr. Mayer untersuchen, der ebenfalls keinen krankhaften Zustand finden konnte, während der Spezialist für Ohrenkrankheiten Professor Dr. Urbancici, welcher im Gehörkanal einen leichten Katarth entdeckte, welcher die Folge einer alten Kehlkopfkrankheit ist, an der Herr Cantacuzino vor einigen Jahren gelitten hatte. Das Resultat der Konsultationen ist ein günstiges. Die Aerzte haben erklärt, das nach einer 15 tägigen Kur Herr Cantacuzino vollständig hergestellt sein wird.

Ergänzungswahl in Ploesti. Bei der am 18. Februar in Ploesti stattfindenden Ergänzungswahl eines Deputirten des II. Wahlkörpers wird Herr C. J e n e s c u als Kandidat der Junimisten auftreten.

Vom Arbeiten-Ministerium. Herr Jon C. G r a d i s t e a n u, der neu ernannte Minister für öffentliche Arbeiten



arbeitet mit allem Eifer an die Aufstellung des Budgets der Eisenbahnen und seines Ministeriums. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird Herr Gradisteanu eine Ersparnis von über 2 Millionen erzielen.

**Aus Pitesti** wird uns geschrieben. Heute sollte vor dem hiesigen Tribunal der Prozeß gegen mehrere Bewohner des Distrikts Olte durchgeföhrt werden, welche wegen den Ruhestörungen in Slatina bei Gelegenheit der allgemeinen Wahlen im verflossenen Mai angeklagt waren. Bekanntlich wurden dieselben durch den gewesenen General-Sekretär im Finanzministerium und gegenwärtigen Subdirektor des Credit fundiar rural Late Protopouloscu zu diesen Ruhestörungen veranlaßt. Um nun die Vertheidigung L. Protopouloscus zu übernehmen sind mehrere Advokaten von Bukarest unter Führung Dim. Sturdzas nach Pitesti abgereist. Das Tribunal hat jedoch den Prozeß auf den 30. Mai vertagt. Bei dieser Gelegenheit nun haben die liberalen Führer von Pitesti N. Dimancea und Bintila Bratianu eine öffentliche Versammlung im Uclarsaale einberufen, welche gestern Abend stattgefunden, und bei welcher als erster Redner Dimitrie Sturdza das Wort ergriffen hat.

**Vom Tribunal.** Der Justizminister C. Dicescu wird dieser Tage der Kammer ein Gesetzprojekt unterbreiten, in Folge dessen von der Handels- und Notariats-Sektion des Tribunals Ilfov je ein Richter abbeordert und der II. und III. Sektion desselben Tribunals zugewiesen wird. Bei den Handels- und Notariats-Sektionen dieses Tribunals sind gegenwärtig statt zweien je drei Richter in Funktion.

**Die Organisation des Corps der Portarei.** Gestern um 12 Uhr hat sich eine Deputation der absolvierten Rechtshörer beim Justizminister C. Dicescu vorgestellt und denselben gebeten, im Organisationsgesetz des Corps der Portarei folgende Bestimmungen aufzunehmen: 1) die Portarei sind Beamte, 2) dieselben werden der Magistratur einverleibt, 3) Es möge von denselben keine Caution gefordert werden. Der Justizminister hat die beiden ersten Punkte abschlägig beschieden den dritten aber in Erwägung zu ziehen versprochen.

**Feststellung der Landesgrenze.** Wie wir erfahren befinden sich der Oberst Groza und Major Demetriade, beide Offiziere unseres Generalstabes, über Verlangen des Ministers des Aeußern schon seit mehreren Monaten in Budapest, um im dortigen Katastralamt die Triangulierungsarbeiten in Uebereinstimmung zu bringen und die Spezialkarte der Grenze gegen Ungarn anzufertigen, welche im Frühjahr als Grundlage bei der Feststellung der Grenze dienen soll, die auf Grund der Konvention zwischen beiden Staaten stattfinden soll.

**Die Donau-Dampfschiffahrt** dürfte in 2 Wochen wieder beginnen, wenn die gegenwärtige Witterung noch längere Zeit anhält.

**Die Ueberschwemmungen.** Beim Olteniza ist die Donau wieder bedeutend gestiegen. Gestern früh wurden noch einige Häuser überschwemmt und ist Gefahr vorhanden, daß der ganzen Stadt daselbe Schicksal bevorsteht. Es wurden darum zur Hilfeleistung sofort Soldaten der Flottille, die aus Galatz in Bukarest angekommen waren, mit 8 Baten nach Olteniza abgeschickt. Oberhalb der Stadt hat die Donau die Felder überschwemmt und auch unterhalb der Stadt eine große Fläche unter Wasser gesetzt. Auch der Argesch ist bedeutend angeschwollen und reicht bei Olteniza bis zur Hälfte des Schützdammes. Sämtliche Flüsse des Landes kommen groß und besonders der Olte und Wuzen drohen jeden Moment aus ihren Ufern zu treten. Aus den an das meteorologische Institut gerichteten Telegrammen ist ersichtlich, daß gestern und in der vorhergehenden Nacht der Thermometer an vielen Orten bis + 7 Grad gestiegen war. Schnee u. Eis schmelzen sehr rasch, so daß sämtliche Rinnsale und Bäche zu Flüssen angeschwollen sind, welche ungestüm ins Thal hinabrauschen. Alle Wege sind nahezu unbefahrbar, so daß ein Verkehr mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Auch unsere fere Dimboviza ist angeschwollen. Die Primarie hat Vorkehrungen getroffen, daß nur ein kleiner Theil des Wassers in's Flußbett gelassen wird, der größte Theil ist in die Giorogarla geleitet worden. Trotdem steigt der Fluß durch die kolossalen Schneemassen, die schmelzen, fortwährend, so daß man eine Ueberschwemmung der Vorstadtbezirke Ciurel und Caramidari befürchtet. Die Behörden haben für den Fall eines Unglücksfalles alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, Gestern um 1 Uhr hatten wir in Bukarest trotz der durch die Schneemassen abgekühlten Luft 14 Grad Wärme. — Herr Angel Saligny ist Montag in Galatz eingetroffen, um beim Hafen und den Doctz Schutzvorkehrungen gegen eine eventuelle Ueberschwemmung zu treffen.

**Vom Wetter.** Man schreibt uns aus Bacau vom 28. Januar: Nach ungewöhnlich kalter und frostiger Witterung, ist seit zwei Tagen plötzlich Thauwetter eingetreten. Zum Glück sind keine große Schneemassen in unserem Distrikte, so daß keine weiteren schlimmen Folgen zu befürchten sind. Der beständige abnorme Witterungswechsel ist für den allgemeinen Gesundheitszustand äußerst schädlich, da in Bacau Halsentzündungen, Keuchhusten bei Kindern und häufig Influenza epidemisch aufzutreten beginnen. M. C.

**Eine neue Bierbrauerei.** Am 3. 15. d. M. hat die Bierbrauerei der Herren Grund, Radulescu u. Comp. in Uzuga zu arbeiten begonnen und dürfte voraussichtlich Anfangs April das Fabrikat zum Verkaufe gelangen. — Nach Versicherung von Fachleuten wird das Gebräu zu den besten des Landes zählen und steht demgemäß auch zu erwarten, daß es sich bald die Gunst des biertrinkenden Publikums eringen wird. Das Etablissement, durchwegs elektrisch beleuchtet, ist in Bezug auf maschinelle Einrichtung, namentlich Kühlvorrichtungen betreffend, tadellos. Die Einrichtung ist von vornherein darauf berechnet, daß im Bedarfsfälle ohne äußerlichen Zubau in alle Räumlichkeiten Vergrößerungen vorgenommen werden können um event. Mehransprüchen genügen zu können. Er lohnt sicherlich

der Fabrik einen Besuch abzustatten um sich von all den praktischen Neuerungen auf dem Gebiete der Biererzeugung zu orientiren und wird es sicherlich nicht fehlen, daß es den Herren Grund, Radulescu u. Comp. gelingen wird ihre im Auslande gesammelten Erfahrungen durch bestes Fabrikat zur Geltung zu bringen.

**Bukarester Turnverein.** Sonntag den 23. 14. Februar veranstaltet der Bukarester Turnverein in den Räumlichkeiten der Turnerhalle sein Tanzschüler-Schlüßkränzchen. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich diese Tanzunterhaltungen in der kurzen Zeit ihres Bestandes erfreuen, stellen auch diesmal, wie beim ersten Kränzchen, einen starken Besuch in Aussicht. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß das Kränzchen, entgegen dem ursprünglichen Beschlusse und dem auf den Eintrittskarten angegebenen Datum nicht Samstag den 3. sondern Sonntag den 4. Februar stattfindet.

**Kostümkränzchen.** Die Vorbereitungen der beliebten Schindtschen Familien-Kostüm-Kränzchen, die vielen Besuchern noch aus den verflossenen Jahren als eine der schönsten Unterhaltungen der Saison in frischer und angenehmer Erinnerung verblieben sind, versprechen auch heuer, ihren alten Ruf zu bewahren. Das Familien-Kostüm-Kränzchen wird ebenfalls in den Räumlichkeiten der Liedertafel abgehalten werden.

**Duell Strajescu-Ohica.** Aus Jassy wird berichtet, daß der Zustand des im Duell verwundeten Oberlieutenants Strajescu sich verschlimmert und daß der Verwundete aus dem Militärspital in das St. Spiridon Spital in die Abtheilung des Dr. Sculy überführt worden ist.

**Spende.** Dem Senator und Präsident der Conservativen von Coburlui Ion Plesnila hat dem Unterrichts-Ministerium 8000 Lei und ein Terrain zum Geschenk gemacht um in der Gemeinde Lunca im Distrikte Covurlui eine Schule zu errichten.

**Plötzlicher Todesfall.** Montag kam ein alter Mann in das Gymnasium Cantemir um mit dem Direktor wegen eines Schülers Rücksprache zu nehmen, als ihm plötzlich übel wurde und bewusstlos zu Boden fiel. Der Direktor hat den bewußtlosen Alten in Begleitung eines Sergeanten in das Colzeaspital überführen lassen, wo derselbe gegen Morgen verschied. Angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß der verstorbene Hauptmann im Ruhestande ist und Familienangehörige in der Strada Militari Nr. 16 befißt.

**Volksbewegung in Bukarest und im Lande.** Nach den Aufstellungen der Generaldirektion des Sanitätsrathes wurden in der Zeit vom 14.—21. Januar in Bukarest 220 Geburten angezeigt und zwar 187 legitime und 33 illegitime; todtgeborene sind 9, und zwar 7 legitime und 2 illegitime. Nach Religionen eingeteilt zerfallen dieselben in 149 Orthodoxe, 32 Bekenner anderer christl. Religionen und 39 Juden. Gestorben sind in dem gleichen Zeitraum 153 und zwar bis zu einem Jahre 51, von 1—5 Jahren 16; von 5—20 Jahren 14; von 20—30 Jahren 4; von 30—40 Jahren 8; von 40—60 Jahren 29; von 60—80 Jahren 18; von 80 Jahren aufwärts 13. Nach Religionen eingetheilt zerfallen die Verstorbenen in 121 Orthodoxe, 15 Bekenner anderer christlichen Religionen und 16 Israeliten. Die vorzüglichsten Todesursachen waren: Nüchsell-Entzündung 3, typhöses Fieber 1, Diphtheritis 16, Scharlach 1, Masern 1, Keuchhusten 1, Tuberkulose 23, Lungenentzündung 42, Hirnhautentzündung 4, Influenza 1, verschiedene andere Krankheiten 70. Es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 67 Geburten und zwar bei den Orthodoxen 28, bei den Bekennern anderer christlichen Religionen 16 und bei den Israeliten 23. In den 32 Distrikts-Hauptstädten waren im gleichen Zeitraum 664 Geburten und 570 Todesfälle zu verzeichnen und zwar ist unter den Orthodoxen 1 Geburtsfall mehr zu verzeichnen, bei den Bekennern der andern christl. Religionen sind 16 Geburten mehr zu verzeichnen, während sich bei den Israeliten ein Plus von 76 Geburten ergibt. Unter den Todten sind ferner zwei Mohamedaner zu verzeichnen.

**Bevölkerung von Bukarest.** Nach der eben durchgeführten Volkszählung beträgt die Bevölkerungszahl von Bukarest 286.000 Einwohner. Im Jahre 1894 betrug die Bevölkerung 232.000 Einwohner, so daß im Laufe von 5 Jahren Bukarests Bevölkerung um 54.000 Seelen gewachsen ist. Daß aber die jetzige Volkszählung eine sehr unzuverlässige ist, das beweist schon der Umstand, daß sich z. B. in der Strada „Buzu cu apa rece“ kein Volkszählungs-Kommissär gezeigt hat, was sicher auch in anderen Straßen oder zum mindesten in vielen Häusern der Fall war.

**Todesfall.** Gestern starb hier Herr Rudolf Ziegeler, Glasmaler nach langem schwerem Leiden. Der Verstorbene stand im 38. Lebensjahre. Die Trauer um den leider zu früh dahingehiedenen, beliebten und sehr thätigen jungen Mann ist eine allgemeine. Die Beerdigung findet morgen nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause Schitu-Magureanu Nr. 29 auf dem evangelischen Friedhofe statt.

**Zirkus Sidoli.** Das abwechslungsreiche Programm, welches allabendlich im Zirkus Sidoli absolviert wird, zieht stets ein sehr zahlreiches Publikum dahin. Außerordentliches Interesse erregt die neue Pantomime „Sibirien“ deren prachtvolle Ausstattung allenthalben ungetheilte Anerkennung findet. Doch darf man durchaus nicht glauben, daß über diese Pantomime das übrige Programm irgendwie vernachlässigt werde. Der erste Theil bringt das Interessanteste auf dem Gebiete der Pferdedressur und der Reikunst, und jeder Zirkusbefucher wird sicherlich vollauf befriedigt das Etablissement verlassen.

**Ein internationaler Gauner.** Josef Baranos, ein gebürtiger Tschech kam am 27. Januar aus Petersburg kommend in Jassy und am 29. in Bukarest an. Derselbe ist ein äußerst elegant gekleideter junger Mann, der den Eindruck eines wohlhabenden Menschen macht. Am Nachmittage des 29. Januar kam derselbe in das Banthaus

Feschel, um ein 1000 Frank-Billet zu wechseln. Der Kassier gab ihm 10 Hunderter, die der junge Mann entgegennahm, sie aber wieder dem Kassier hinreichte mit der Bitte, ihm Rubel zu geben. Da der Kassier diese nicht hatte, nahm er das Geld zurück und übergab dem Fremden seine 1000 Frank-Note, worauf sich dieser eilig entfernte. Als der Kassier sein Geld abzählte, fehlten ihm 3 Hunderter. Der sofort verständigten Polizei gelang es den Gauner in der Calea Grivizei zu verhaften, als er gerade sein Gepäck zur Bahn bringen wollte. Der Gauner hat auch den bekannten Valan Colzescu geleimt. Er kam auch zu diesem mit einer 1000 Frank-Note und faufte 3 Schachteln Sardinen. Nachdem ihm das Geld gewechselt wurde, verlangte er auch von Herrn Colzescu russisches Geld und übergibt demselben das Geld. Er bedenklich jedoch einen Moment und nimmt das Geld zurück und entfernt sich. Auch hier stellte es sich heraus, daß der Gauner 3 Hunderter gestohlen hatte. Man fand bei dem Verhafteten einen persischen Paß und alle seine Papiere in bester Ordnung. Wie man bis jetzt konstatiren konnte, macht dieser jugendliche Gauner von Zeit zu Zeit Reisen durch ganz Europa, stiehlt und schwindelt und verprakt dann das Geld in seinem Heimatdorf.

### Der Krieg in Südafrika.

**Ein englischer Erfolg.** London, 30. Januar. Aus Sterkstroom meldet man unter dem 26. Januar, General Kellykenny habe Thebus zwischen Steijnsburg und Naamoport besetzt. Man hofft, die Streitkräfte der Generale Kellykenny und Gatacre würden sich in Bälde vereinigen.

**Die Engländer halten sich.** London, 30. Januar. Man meldet, der Agentie Reuter, die Brigade Dundonald sei Sonnabend abends am Südufer des Tugela angekommen. Die Brigade Lytleton behauptet noch ihre frühere Stellung.

**Alles beim Alten.** London, 30. Januar. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche des Generals Roberts, welche besagt, daß die Situation unverändert sei.

**Die neuen Feldherren.** London, 30. Januar. Die Generale Roberts und Kitchener werden die weiteren Operationen in Südafrika leiten.

**Ein wahnsinniger General.** London, 30. Januar. Der englische General Dule ist nach der Niederlage am Spionskopf wahnsinnig geworden.

**Englische Verluste.** London, 30. Januar. Aus Colesberg meldet man am 27. Januar, daß die Buren zwei heftige Angriffe der Engländer zurückgeschlagen haben. Die Verluste der letztern sind sehr ansehnlich. Die Beschießung von Kimberley dauert fort.

**Explosion.** London, 30. Januar. Die Blätter aus Durban melden, ein aus Johannesburg Flüchtiger habe erzählt, daß die Geschloßfabrik dieser Stadt vernichtet worden sei.

**Jameson verwundet.** London, 30. Januar. Dr. Jameson ist am Fuße verwundet worden.

**Die englische Thronrede und der Krieg.** London, 30. Januar. Unterhaus. Die Thronrede gelegentlich der Eröffnung des Parlamentes beklagt es, daß der Frieden in Südafrika gebrochen und bis heute noch nicht wiederhergestellt worden sei. Die Beziehungen zu den anderen Staaten seien die freundschaftlichsten. Die Königin ist tief betrübt über die zahlreichen Menschenopfer und zollt ihre Bewunderung dem Heldenmuth der Truppen sowie den Beweisen von Patriotismus und Ergebenheit ihrer Unterthanen im ganzen Reiche. Gleichzeitig drückt sie die Hoffnung aus, daß dieselben andauern werden, um der Oberhoheit Englands in Südafrika zum Siege zu verhelfen. Die Thronrede schließt folgendermaßen: Die Königin ist überzeugt, daß das Parlament vor seiner Aufgabe nicht zurückschrecken und die Verteidigungsmaßregeln votiren werde und spricht die Zuversicht aus, daß das Interesse des Parlamentes für die Entwicklung der Flotte und der Küstervertheidigung nicht erlahmen werde. — Die Kammer beginnt sofort die Debatte über die Verantwortung der Thronrede. — Oberhaus. Die Versammlung adoptirt die Antwortadresse auf die Thronrede. Marquis von Salisbury erklärt, er halte eine Kritik der Regierung in einem Moment wo Alle sich vereinigen müßten, um einer unhaltbaren Situation ein Ende zu machen, nicht für zeitgemäß. Lord Rosebery erklärt, die Mitglieder des Hauses müßten vertrauensvoll die Verfügungen der Regierung votiren.

**Für die Buren.** New-York, 30. Januar. Gestern hat hier eine Versammlung stattgefunden, welche zu gunsten der Buren manifestirte. Die Redner sagten, die Buren seien zum Kriege gezwungen worden. Die einstimmig angenommenen Resolutionen erklären, das Recht der Buren, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten, sei durch die Konvention von 1884 nicht beschränkt und fordern Mac Kinley auf, seine Vermittlung anzubieten. Für die Kranken und verwundeten Buren wurden 5000 Dollars gesammelt.

London, 30. Januar. Unter den gefangenen Engländern befindet sich auch der Oberst Blomfield — Der wegen Mißhandlung eines Soldaten in Karlsruhe begnadigte deutsche Leutnant Brüsewis ist in dem Gefechte am Tugela, auf der Seite der Buren kämpfend gefallen.

London, 30. Januar. Lebhaft commentirt wird hier die Zusammenkunft, die der Gesandte Transvaals Dr. Leyds in Berlin mit dem russischen Gesandten hatte. Dr. Leyds war beim Vertreter Rußlands zur Tafel geladen.



Das Kind.

Eine Fitterrwöchengeschichte von L. Heineberg.

Eigentlich hatte sie ihr Lehrerinnen-Examen machen wollen. Aber als er um die Siebzehnjährige warb, da warf sie die Bücher bei Seite und gab ihm ihr Jawort.

„Das wird eine lustige Wirtshauswirtschaft bei Euch werden, von der Schulbank direct in die Haushaltung.“

„Wie freue ich mich morgen auf das erste Mittagessen, was mein Kobold mir bereitet.“ sagte er vergnügt.

„Bitte einen Kalbsbraten, recht saftig, recht groß, er ist mein Lieblingsbraten.“

„Kaltbraten, nichts leichter als das.“ sagte sie triumphierend, klappte das Buch zu und verschwand in der Küche, dem jungen Mädchen, das ihr als dienender Geist vorgestellt war, die Instruktionen zu übermitteln.

„Siehst Du, wie leicht das Kochen ist! Nun, bitte sage mir Deine Lieblingspeise.“

„Klöße, recht flodrig, schöne Kartoffelklöße.“

„Gefocht?“

„Nein, aber sehr schön gegessen. Das machen wir auch.“

„Sie seht sich auf seinen Schooß, zupfte ihn schlaff Bart und hinderte ihn an seiner Arbeit, die wie er behauptete, sehr wichtig war.“

„Bitte willst Du nicht ein paar Stunden spazieren gehen, damit meine Arbeit fertig wird.“

„Alles ohne Dich.“

„Aber Du störst mich.“

Arbeit.

Roman.

Das Zimmer, in welchem die Professorin Römer um die Abendzeit eines Funitages am Fenster steht, ist freundlich und fauber.

Die Witwe sieht nach den hohen Fabrikschornsteinen hin, die ganz hoch überstrahlt sind vom letzten Schein der sinkenden Sonne.

Die Witwe sieht nach den hohen Fabrikschornsteinen hin, die ganz hoch überstrahlt sind vom letzten Schein der sinkenden Sonne.

„Gott ja, natürlich, man muß sich doch erst gewöhnen.“

„Was war das für ein Geuzzer?“ fragte sie.

„Ich werde Dich erst zur Hausfrau erziehen müssen.“

„Und Du — Du mich auch?“

„Gut, daß es keine Tinte ist, das wäre noch viel schlimmer.“

„Doch — doch.“

„Ich habe keine Sekunde Zeit.“

„Eine Thorheit hatte er begangen, eine große Thorheit!“

„Die ersten Versuche der Klößbereitung waren ganz fehlgeschlagen.“

„Sie wollten garnicht zusammenhalten beim Kochen.“

„Heute stand sie stolz davor.“

„Sieh nur, wie herrlich sie sind, so gelb wie Butter.“

„Drofsche sie von dem Heim forttrug, in dem sie eine solche glückliche und befriedigende Rolle als gefeierte Frau und Gattin gespielt.“

„Sitzt sie am Fenster und ihre Blicke gleiten hinüber zum Bilde des Professors Römer, so denkt sie der Zeit seines Liebenswerbens um sie.“

etwas recht Gutes machen. Zehn Eier, auf jeden Klob ein Ei!

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“

„Bitte, sage nicht immer, daß ich ein Kind bin.“



„Ich wollte wissen, ob ich Dir nothwendig bin. Es fällt mir garnicht ein, zu reisen. Kochen und alles lerne ich auch hier bei Dir. Nur Geduld mußt Du mit mir haben, mein lieber, lieber Schatz...

Bunte Chronik.

Der Titularkaiser in Bedrängniß. Aus Athen wird geschrieben: Der seit langer Zeit in Syra lebende letzte Sproß der Kaiserfamilie der Palaiologen, der 15. Titularkaiser Konstantinopels Demetrios B. Donkas Angelos Kominos Palaiologos, befindet sich gegenwärtig in recht mißlicher Lage...

Nimm Baby mit! Eine entsetzliche Mordthat hat sich in Wandsworth, einer südlichen Vorstadt Londons, abgepielt. Dort hat ein junger Magistratsbeamter sein elf Monate altes Baby, während es schlief in der Wiege schlief, mit den Händen erwürgt, darauf seine Frau und sich selbst erschossen. Armut und Verzweiflung waren das Motiv der furchterlichen Tragödie...

Spiele nicht mit Elefanten. Ein aufregender Vorfall, der glücklicherweise einen guten Ausgang nahm, ereignete sich, wie aus Genf geschrieben wird, beim Eintreffen der Menagerie Planet zur Januarmesse am dortigen Bahnhofe. Während die Menagerieangestellten und zahlreiches Hilfspersonal der Eisenbahn mit dem Abladen der Wagen mit den wilden Thieren beschäftigt waren, empfand der Menageriereisephant eine gräßliche Langeweile...

„Ich habe 'n kolossalen Hunger! Was giebt's denn? Laß mal rathen. Ne, sag nichts, ich will mich lieber überraschen lassen. Draußen hab ich schon geschnuppert, aber nichts gerochen.“

„Ach mein Junge, Ihr seid immer so sehr genügsam! Wenn man bedenkt, wies früher bei uns war—früher!“

„Besser wie gestern, Erbsen mit Speck, hat's mir früher auch nicht schmecken können!“

Die Professorin schüttelt den Kopf. „Zu der Jahreszeit—man muß sich ordentlich schämen—aber, wer so eintheilen muß. Und der Kampfen fiel nichts Anderes ein, was billig war. Große Menüs machen ist viel leichter, Walter.“

„Teufel auch! Aber weißt Du, Mutter, was mir gerade vorhin Herr Rohrbeck erzählt hat—er war nämlich ein armer Handwerksbursche und zog auf Arbeit. Da saß er mal in Frankfurt, in einem Graben, der an der Allee war, die nach der „Grünen Burg“, Rothschilds Besizung führte, und aß seinen starr düstenden Käse und sein trockenes Brot, Es schmeckte ihm aber. Nach einer Weile gewahrte er, daß ein Herr ihm zusah. „Schmeckt wohl gut?“ fragte der. „Wenn man halt nichts Anderes hat,“ gab der Steinmetz zur Antwort, der da gewöhnliche Maurerarbeit that. „Ach was goldene Beefsteaks kann ich auch nicht essen!“ meinte der Andere. Und hinterher sagte der Gärtner, daß es der Rothschild selber gewesen. „Goldene Beefsteaks,“ Mutter—daran werde ich oft denken, davon kann man lernen.“

„Ja—ich versteh's nicht recht!“

„Auch nicht nöthig! Wenn ich's nur versteh', der sich durchs Leben zu schlagen hat. Und—da ist Hilbe.“

Ihr schneller Schritt erklingt in der That in dem kleinen Corridor, und dann tritt sie rasch ein.

„Guten Abend! Ein wenig später, als ich dachte. Verzeiht! Ihr habt noch nicht angefangen?“ Sie bietet

bereits den zuckerspendenden Zollwächter in seinen Käfig gezogen, wo eine Dogge untergebracht war, die alle Luft zeigte dem ungebetenem Zollwächter mit ihren scharfen Zähnen zu Leibe zu gehen. Der Leiter der Menagerie und das herbeigeeilte Hilfspersonal befreiten den Zollwächter von seinem unfreiwilligen Aufenthalt im Elephantenkäfig.

Eine obstinate Kuh hat dieser Tage in England durch ihren Eigensinn sich um ihr schönes Leben, gebracht und sonst noch arges Unheil angerichtet. Der Expresszug von York nach Manchester war eben im Begriffe in einen Tunnel einzufahren, als der Lokomotivführer im Tunnel eine stattliche Kuh auf den Schienen lagern sah. Der Zug wurde angehalten, doch blieben alle Anstrengungen und Liebe vergeblich. Die Kuh rührte sich nicht vom Plage. Da der Zug nicht zu lang aufgehalten werden durfte, beschloß man über die Kuh wegzufahren. Das gelang auch für Locomotive und Tender; die anderen leichteren Waggons wurden aber durch den mächtigen Cadaver zum Entgleisen gebracht, die Waggons polterten im Tunnel übereinander, mehrere Personen wurden leicht verletzt und eine mehrstündige Verkehrshörung war die Folge des Eigensinns einer spleenigen Kuh.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 31. Januar 1900.

Konsularberichte aus Rumänien. Braila (Dec.) Die auf die Weihnachts- und Neujahrsfeste gesetzten Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht. Der Detailhandel ist nach wie vor minimal. Eine größere Anzahl Firmen, welche sich bisher nur mit Aufbietung aller verfügbaren Mittel aufrecht erhalten hat, dürfte in nächster Zeit zusammenbrechen. Es wären vier Fallimente im Dezember zu verzeichnen. Die Wechselkurse waren stark haussirend: Cheq Paris bis 106, Deutschland bis 130, Wien 221, Holland 219, London 27, Antwerpen 105.50. Es herrschte Mangel an Devisen. Ende Dezember waren die Kurse etwas schwächer, da der Bedarf etwas nachließ.

Bukarest (Dec.) Die allgemeine Geschäftslage hat sich seit November nicht zum Besseren gewendet. Der Import aus dem Auslande ist auf ein Minimum gesunken. Der Geldmarkt war während des ganzen Dezember in Folge der herrschenden krisenhaften Zustände unruhig und schwach.

Zassy (Dec.) In Folge der Geldknappheit und Entmuthigung sind auch die meisten Handelsbranchen lahmgelagt und klagen die Kaufleute trotz der Feiertage über sehr schwache Einnahmen. Der Import ist ein minimaler. Bei der zunehmenden Kreditbeschränkung ist der Kaufmann außer Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Nationalbank geht äußerst diffizil vor und hat den Escompte auf 9 Prozent und den Lombard auf 10 Prozent erhöht. Hunderte von Protesten kommen täglich zur Anmeldung. Insolvenzen und Fallimente häufen sich immer mehr. Die Geschäftslage ist eine sehr kritische, und daher größte Vorsicht dringendst geboten. Das Agio ist von 4 Prozent auf 6 Prozent gestiegen. Napoleons'ors notirten Frs. 20.50—20.70 und Gulden österreichischer Währung Frs. 2.18—2.20. Rimessen standen um 1—1.5 Prozent höher.

Turn-Sperren (Dec.) Im Handelsverkehr herrscht eine ausgesprochene Stagnation, welche sämtliche Kreise betrifft; nur capitalschwache Grundbesitzer und Cerealienhändler wurden zur Abgabe eines Theiles ihrer Einlagerungen genöthigt. Der Waarenverkehr umfaßt nur das Nöthigste, was für den Winterbedarf bereits unterwegs war, und selbst die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage brachten nicht den erwünschten Geldzufluß.

Lizitationsergebnisse. Telephonkabel. Bei der am 22. Januar bei der Postdirektion abgehaltenen Lizitation für die Installation unterirdischer Telephonkabel

in verschiedenen Straßen der Stadt mit einer Tiefe von 3—6 m und ihn Basaltröhren, offerierten je nach der Tiefe: M. Manole 1 Frs. 24 und 1 Frs. 74; J. Montesi 1 Frs. und 2 Frs.; Josef Braniski 1 Frs. 75 und 3 Frs. 10; Hecht und Mittelmann 1 Frs. 16 und 1 Frs. 40; Valotescu und Staver 1 Frs. für alle Tiefen. Für die Transportierung der Erde, offerierten dieselben: 1 Frs. 75, 2 Frs., 1 Frs. 95, 1 Frs. 50 und 2 Frs.

Plan von Craiova. Bei der am 17. Januar bei der Primarie Craiova abgehaltenen Lizitation für die Aufnahme des Stadplanes, wurden folgende Preise offeriert: Blejan 198.000 Frs.; Moscovici 160.000 Frs.; Barbatescu 140.000 Frs.; Craciunescu, Georgescu und Costescu 124.900 Frs.; Schütz, Berlin 128.000 Frs.

Schotter. Bei der am 23. Januar bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 49.000 Rbm. Schotter aus dem Flusse Plaprea auf der Linie Biatra-Alt, offerierten per Rbm.: Em. Sicard 3 Frs. 18; Elie N. Dumitrescu 3 Frs. 20; Nedelcovici 4 Frs. 49.

Rautschouf. Bei der am 20. Januar bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung verschiedener Rautschoufartikel, bestehend aus 6 Loose, offerierten: Mannheimer Gutta-Gummifabrik, Loos 1 für 560 Frs. loco Braila; Vereinigte Berliner Gummivaarenfabrik, die Loos 2—6 für 27.799 Frs. loco Bukarest; Sächsisch-Böhmische Gummifabrik die ganze Lieferung, mit Ausnahme des Punkt 5 des 6. Looses, für Fr. 19.159 loco Bukarest; Meßler und Comp. München die ganze Lieferung in 2 Qualitäten für 42.732 Franks und 38.966 Frs. loco Constanza via Rotterdam; Asbest und Gummivaarenfabrik, Loos 1 für 518 Franks loco Constanza; Wilhelm Meyerholz, Hamburg, die ganze Lieferung, ausgenommen Loos 6, in 2 Qualitäten, für 25.555 Frs. und 33.055 Frs. loco Bukarest; Franz Clouth, Köln, die ganze Lieferung in 2 Qualitäten, für 40.210 Franks loco Bukarest und 21.155 Frs. loco Braila oder Constanza; Thorillon und Comp. Paris, die ganze Lieferung für 42.600 Frs. loco Galaz; Woigt und Binde die ganze Lieferung, ausgenommen Loos 1, für 21.045 Frs. loco Constanza; Pireli und Comp. Milan, Loos 1, 2 und 3 für 2.749 Franks loco Bukarest; Frankfurter Asbest und Gummi-Aktiengesellschaft, Loos 1 für 463 Franks; Deutscherreicher Aktiengesellschaft für Gummi-Industrie, die ganze Lieferung ausgenommen Loos 1 für 14.915 Franks loco Predeal.

Englische Kohle. Bei der am 22. Januar bei der Regie der Staatsmonopole abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 15.000 Tonnen englischer Kohle, offerierten a Tonne: E. S. Levis und Comp. Cardiff die ganze Lieferung a 50 Frs. 95; Beymann Watson, Cardiff, a 54 Frs.; Comptoir Agricole et commercial, Paris Newcastle-Kohlen, a 46 Frs.; Ph. Heilpern Galaz, offerierte 3000 Tonnen westphälischer Kohle, a 47 Frs. 88.

Bavillon in Constanza. Devis 48.974 Frs. Bei der am 24. Januar beim Finanzministerium abgehaltenen Lizitation für den Bau eines Pavillon's für das Zollamt Constanza, offerierten unter den Devis: Frangulea 15.32 pCt.; D. Rottmann 8.75 pCt. Cesar Fiarino und Eduard Navagio 6.15 pCt.

Folgende Zuschlagserteilungen wurden genehmigt

Table with 3 columns: Bezeichnung der Lieferungen oder Arbeiten, Datum der Lieferung, Namen der Firmen denen der Zuschlag erteilt wurde. Includes entries for various construction and supply contracts.

Die Professorin streicht mit einem Seufzer an ihrem schlichten, schwarzen Kleide herunter.

„Was ich verlor—kann gar kein Mensch ermessen. Und meine Kinder—“ sie schluchzt heftig, die aufquellenden Thränen zu bekämpfen.

„Der Lauf der Welt—vielleicht auch—Sie haben ein großes Haus gemacht, meine Liebe.“

„Dazu,“ fällt Hildegard mit klarem Tone ein, „war mein Vater berechtigt—“

„Um! Das kommt auf die Auffassung an!“ erwidert die Baronin und betrachtet die Tochter des Hauses jetzt durch das Glas. „Es giebt ja allerdings das stolze Wort, daß Künstler und Poeten mit dem König gehen sollen—es klingt sehr hübsch von „der Menschheit Höhen“—aber selbst Königen verzeiht man daß Schuldenmachen nicht einmal—“

„Es hat niemand bei uns—wir haben das Letzte hergegeben und werden nie erlauben.“

Walter braußt auf, aber die Dame läßt ihn nicht aussprechen. Mit überlegener Ruhe erwidert sie: „Das freut mich, von Ihnen direct zu hören. Ich kann damit ganz anderen Gerüchten, welche sehr verbreitet sind, entgegen treten. Ich—werde das sogar für meine Pflicht halten. Ich bin Ihnen immer sehr geneigt gewesen, Frau Professorin. Sie sehen das auch aus meinem Erscheinen hier. Viele Ihrer früheren Bekannten kommen wohl nicht?“

„Wir haben in der That noch niemand zu vermissen Zeit gehabt,“ meint Hildegard. Frau von Guben überhört die Bemerkung, sie nickt der Hausfrau zu. „Gewöhnen Sie sich nur an ihre Verhältnisse. Das ist Lebensklugheit. Man muß auch zuweilen über sich sehen! Wie ich schon sagte, in unserm Stande muß manche als Wittwe herabsteigen.“

„Lieber Himmel!“—und die Besucherin läßt sich in einen Stuhl fallen, immer die Lorgnette vor den Augen. „Sie müssen denken, daß Sie eben nicht die einzige Wittwe sind der so etwas passiert. Wir finden gerade zum Beispiel in unsern Ständen manche harte Lage. Wie muß eine Majoratsfrau herabsteigen, oder aus welcher Stellung wird eine Ministersgattin gerissen. Das ist doch noch ganz anders!“

„Guten Abend! Ein wenig später, als ich dachte. Verzeiht! Ihr habt noch nicht angefangen?“ Sie bietet



Die wirtschaftliche Krise

II.

Unsere extractive Industrie ist nur durch die Petroleumgewinnung repräsentiert und diese hat, wie wir mit Befriedigung constatiren, im Lande feste Wurzel gefasst, wie auch das Salz zu einer ergiebigen Erntequelle geworden ist.

Wir haben uns bisher fast nur auf eine einzige Quelle des nationalen Reichtums beschränkt, das Handwerk war uns Nebenache, wir exportiren zu geringen Preisen große Mengen von Rohstoffen und importiren dieselben später in kleinen Quantitäten, aber zu hohen Preisen.

Jahr für Jahr importiren wir Waaren für enorme Summen, während wir weniger exportiren; fortwährend ist unsere Handelsbilanz eine ungünstige und doch wird dieser wichtigen Thatsache nicht Rechnung getragen. Unser Import vom Auslande an industriellen Erzeugnissen beläuft sich auf etwa 200 Millionen, der Export dagegen auf ca. 160 Millionen.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß wir auch die wirtschaftliche Calamität von der wir auch jetzt heimgegriffen sind, überstehen werden. Das Sinken des Zinsfußes auf den ausländischen Geldmärkten, kann für uns nicht ohne günstige Rückwirkung sein; es ist uns weiters, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit gelungen die flottante Schuld zu consolidiren, unsere Engagements werden pünktlich eingelöst werden, der Metallvorrath muß sich wieder vergrößern und die voraussichtlich reiche Ernte dürfte sicherlich zur Wiederherstellung des durch ein unglückliches Jahr völlig gestörten Gleichgewichtes beitragen.

Der Schlag den wir in diesem Jahre erlitten haben, sollte uns aber als Lehre dienen. Sehen wir also an Werk! Wir müssen alle Mittel zur Verbesserung der Landwirtschaft sowie zur Hebung der Viehzucht anwenden. Industriezweige, welche die Concurrenz mit dem Auslande bestehen können, sind zu fördern und die Schätze unseres Bodens zu heben; die Regelung der Flüsse sowie die Schonung der Bergwälder muß zur Durchführung gelangen; die leichtsinnige Vergeudung öffentlicher Gelder darf nicht mehr stattfinden, mit einem Worte wir müssen allen wirtschaftlichen Fragen von denen unsere Zukunft abhängt, die größte Sorgfalt zuwenden und gute Wacht halten, um künftig jeder Gefahr die Stirne bieten zu können.

Die Erbschaftsteuer. Das neue Stempel und Registrationsgesetz, welches gegenwärtig der Kammer vorliegt, enthält auch einige Zusatzbestimmungen hinsichtlich der Besteuerung von Erbschaften. Diese unterlagen bisher nur dann einer Abgabe, wenn es sich um Nachlässe an Seitenverwandte eines Verstorbenen oder an fremde Personen handelte. Künftighin sollen jedoch auch legitime Erbberechtigte in auf und absteigender Linie denen ein Nachlaß zufällt, die Taxe von 1pCt. des Erblassens zahlen, während Erbschaften, die Ehegatten einander hinterlassen, der Taxe von 3pCt. unterliegen. Legate an öffentliche Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten des Landes, welche bisher steuerfrei waren, sind nunmehr einer Taxe von 2pCt. unterworfen. Das neue Gesetz macht überdies eine Unterscheidung zwischen beweglichem Gut, indem es das bewegliche productive Vermögen, mit Ausnahme von Actien inländischer Handels- und Industriegesellschaften, mit einer Superpente von 3pCt. belegt.

Vom maritimen Dienst. Die bevorstehende Ankunft des Direktors der Schiffsahrtgesellschaft „Deutsche Levante-Linie“, Herrn Kothe, nachdem dessen Rechtsanwalt Herr Kraus sich bereits hier befindet, wird mit der Absicht in Verbindung gebracht, den Betrieb der rumänischen Seeschiffahrt der genannten Gesellschaft zu cediren.

Eisenbahn Rußschuf-Tirnowa. Mit Bezug auf die von uns gebrachte Meldung, daß die Eröffnung der obgenannten Eisenbahnlinie noch in diesem Monate eröffnet werden soll, erfahren wir nachträglich, daß sich die Arbeiten in Folge von Schneeverwehungen verzögert haben, weshalb die Uebergabe der Strecke erst Ende Februar oder Anfang März d. J. erfolgen kann.

Keine Postmarken mehr. Die englische Postverwaltung beabsichtigt, um die Spesen für das Drucken der Postmarken zu ersparen, bei den Postämtern Automaten aufzustellen, in welche die Briefe nebst dem entsprechenden Porto hinein geworfen und darin abgestempelt werden, als Zeichen daß das Porto gezahlt wurde. Der Automat ist so hergestellt, daß nicht gezahlte Briefe nicht hineingelangen können. Ein Postbeamter wird die Briefe und das Geld sammeln und an der Hauptkasse abführen. Damit werden die Spesen für das Drucken der Postmarken, sowie auch für das große Personal, daß dieselben verkauft, wegfallen.

Residuen-Heizung. In den Tagen vom 22. bis 27. Januar sind in L-Severin Versuche mit Residuen-Heizung der Schiffe der Regie der Monopole gemacht worden. Der auf dem Dampfer Turnu-Magurele installierte Apparat Körting hat ausgezeichnete Resultate gegeben. Bei einer vollkommenen Verbrennung des Kohlenpetroleums ist eine Evaporation von 114 Kilogramm Wasser auf den Kilogramm Kohlenpetroleum konstatiert worden. Außerdem ist festgestellt worden, daß sich die Residuen um 32pCt. niedriger im Preise stellen als die Kohlen. Sollte des Petro-

leum nicht höher im Preise steigen als die Kohlen, so wird die Regie in nächster Zeit auf ihren Schiffen den Apparat Körting einführen.

Zugsverkehr. Vom 1. Februar an werden die zwischen Bukarest und Predeal verkehrenden Personenzüge No. 127 und No. 128 aufgelassen werden. Bei den auf derselben Strecke verkehrenden Güzüge No. 13 und No. 14, die auch Waggon 3. Classe haben, wurde die Fahrordnung vom 1. Februar geändert und zwar wie folgt: Zug Nr. 13 fährt von Bukarest statt um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags, um 8 Uhr 15 Minuten Vormittag, Ankunft in Predeal statt um 1 Uhr 17 Minuten, um 1 Uhr 5 Minuten Nachmittag; Abfahrt des Zuges No. 14 von Predeal wie bisher um 5 Uhr 27 Min. Nachm. und Ankunft in Bukarest statt um 9 Uhr 10 Min., um 9 Uhr 33 Min. Abends.

Getreide-Kurse.

Table with columns for location (Chicago, Paris, Berlin, Wien, Budapest), grain type (Weizen, Mais, Roggen), and price.

Bukarester Devisen-Kurse.

Table with columns for location (London, Paris, Wien, Belgien, Italien), currency type (Cheque, etc.), and price.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for instrument (Effekt, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, etc.), price, and location (Paris, London, etc.).

Wasserstand der Donau.

Table with columns for station (Dafen), date (Jan. 29, Jan. 30), and water level (Stand über den Pegelstrich).

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“).

Kaiser Wilhelms Geburtstag.

Berlin, 30. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Text des Trinkspruches Kaiser Franz Josef beim Galadiner anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser sagte: Im Gefühle aufrichtiger Zuneigung und unerschütterlicher Treue gegenüber der Allianz trinke ich auf das Wohl meines treuen Freundes des Kaisers Wilhelm.

Die italienische Königin erkrankt.

Rom, 30. Januar. Dem „Giorno“ zufolge ist die Königin an Influenza leicht erkrankt.

Auszeichnung.

Paris, 30. Januar. „Figaro“ meldet, daß der Sultan dem Präsidenten Loubet den Großorden des Michan- i Jntiaz-Ordens verliehen habe.

Beerdigung.

Berlin, 30. Januar. Kaiser Wilhelm hat den Oberleutnant Döring, welcher den Studenten Klöbeler im Duell erschoss, begradigt.

Gemafregelte Bischöfe.

Paris, 30. Januar. Die Befehle der Bischöfe von Montpellier, Aix, Versailles und Beviens, welche den kürzlich verurtheilten Assomptionisten Beileidsbriefe übersandten, wurden eingestellt.

Französisches Parlament.

Paris, 30. Januar. Deputirtenkammer. Die Regierung legt ein Gesetzprojekt vor, betreffend die Vergrößerung der Flotte um 6 Panzerschiffe, 5 Kreuzer, 28 Konretorpedoboote und 26 unterseeische Schiffe, ferner diejenigen über Hafnarbeiten, Küsten- und Kolonienverteidigung und unterseeische Kabel. Diese Projekte erfordern eine Ausgabe von 900 Millionen, welche auf mehrere Verwaltungsjahre verteilt werden. Die Schiffbauten dauern bis 1907.

Situation in China.

Köln, 30. Januar. Die „Kölnische Ztg.“ fordert die Großmächte auf, sich behufs Aufrechterhaltung des status quo in China zu einigen.

Zur Assomptionistenaffaire.

Paris, 30. Januar. Im Ministerrate teilte Waldeck-Rousseau den an den Erzbischof von Paris anlässlich dessen Besuches bei den Assomptionisten gerichteten und in der „Croix“ veröffentlichten Brief und die Antwort des Erzbischofs mit. Der letztere erklärte, der Schritt, welcher ihm zum Vorwurfe gemacht werde, habe keinen öffentlichen Charakter gehabt und weist die Anschuldigung von sich, der republikanischen Regierung feindlich gesinnt zu sein. Waldeck-Rousseau wird antworten, daß er nach diesen Erklärungen die „Croix“ nicht für glaubwürdig halte und einen derartigen ungewöhnlichen Schritt nur, ja, nicht, müsse.

Ein Spion?

Paris, 30. Januar. Hier wurde ein deutscher Offizier unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Amnestie.

Belgrad, 30. Januar. Am 22. Februar, als am Jahrestage der Proklamirung des serbischen Königreiches, wird die Amnestie der politischen Verurtheilten erfolgen.

Ein Mädchenraub.

Wien, 28. Januar. Italien droht der Türkei mit der Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen, wenn die letztere die junge, von einem Pascha geraubte und in seinem Harem zurückgehaltene Italienerin Silvia Gemeli nicht freigibt. Die Türkei verhält sich ablehnend und sagt, das junge Mädchen sei Mohammedanerin geworden.

Schiffsunfälle.

Hamburg, 30. Januar. Der deutsche mit Mais beladene Dampfer „Remus“ ist in der Nähe von Hamburg gesunken. Vierzehn Personen gingen zu Grunde. Der Schiffskapitän entlebte sich durch einen Revolververstoß. Andere vierzehn Personen wurden vom Dampfer „Nordseiden“ gerettet.

Hamburg, 30. Januar. Bei dem Zusammenstoße der Schiffe „Expedient“ und „Altona“ wurde das letztere förmlich entzwei geschnitten. Von den 180 Passagieren ertranken 50. Der Dampfer „Altona“ sank in drei Minuten.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by Oettinger & Co., Zürich, listing various types of silk and prices.

Advertisement for Rudolf Ziegeler, announcing the death of his brother and providing details of the funeral.



# Bucarester Börse.

Bucarest, den 31. Januar.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	97.—	97.50
4% interne	82.75	83.25
4% externe	85.—	85.50
4% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	94.—	94.50
4% Urban-Briefe, Bucarest	78.75	79.75
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.63	87.—
5% Rassy	83.—	83.50

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2530	2540	Soc. Patria	—
Agricol	324	326	Constructia	50.—
de Scont	272	274	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	430	433	Benturi Ga-	—
Nationala	433	436	zose Unite	108

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.20	Russische Rubel.	2.65
Oesterr. Gulden	2.13	2.18	Franz. Francs	101
Deutsche Mark	1.24	1.27		

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Kantleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausfluss, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

## Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten  
Strada Justitie 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei. Zeits auch rasch und ohne Berührung, Mannesschwäche und sämtliche geheimeren und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Auch „brieflich“ 70-

## Als Wirtschafterin

wünscht eine alleinstehende Frau unter bescheidenen Ansprüchen Stellung bei einer deutschen Familie. Anzufragen in der Adm. d. Bl.

## ALBERT ENGEL Successor

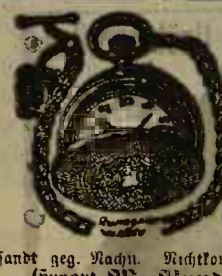
Bukarest, Strada Carol No. 37

Lampen: Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchenlampen, bester und bewährtester Systeme für Petroleum und Del, Stall-Laternen für Petroleum und Del, Käfige für Singvögel, Papageien und Colibri, Grablaternen und Grabfränze (v. Metall), komplette Küchen-Einrichtungen (emailirtes und gußeisernes Geschirr, bestes ausländisches Fabrikat), Glas- und Porzellanwaren (böhmische und französische), Bronzebetten, eiserne Betten, Sparherde Reguliröfen (belgisches System), Gußeiserne Ofen, Ofenvorsätze, Ofengeräte, Fußmatten, Filter, Alpaca-Bestecke (echt Berndorf), Badewannen, Sitzwannen, Douche-Eimer, Douche-Apparate, Schwamm-Badewannen, Badewannen mit Heizung, Bidets, Eismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Butterformen.

### „Primus“

echt schwedischer, Ransen'scher Kochapparat, kocht in 3 bis 4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

Kochapparate für Petroleum mit Docht oder mit Spiritus. Atelier für Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt u. billigt ausgeführt. Petroleum, Prima-Dual, 1 Defaliter Lei 3-50, franko in's Haus gestellt, Kälöl, prima, doppelt raffiniert, billigst. 418



## Amerik. Gold-Plaque-Uhr

Remontoir, ist die einzige galvanisch 14karat, goldverfärbte Prachtuhr, welche Jedermann auf 200 Lei benutzet. In Wirklichkeit kostet dieselbe mit Springbedel, reich gravirt, unbedingte Garantie der Haltbarkeit der 14kar. Goldlegirung und für Präzision auf 5 Jahre, mit Ankerwerk, reparirt, 3 Dectel, 18 Lei. Eigt Silber-Rem., auf 15 Steine, mit 3 schwer, reich gravirt Silberbedel, ornament vorzügliche Uhr 22 Lei, 14kar. Gold-Damenuhr 30 Lei. Hocheleg. mod. Gold-Plaque-Kette für Herren 5 Lei. Versandt geg. Nachn. Nichtkonv. Geld zurück. Reichhalt. Katalog gratis. Export W. Kundbakin, Wien, IX., Berggasse 3.

## Englische Biscuits

von Huntley und Palmers.  
Camembert, Gervais, Brie, Roquefort,  
La Truffe, Edamer,

Limburger Romadour etc.

Frischer  
Cascaval und Burduffkäse.

Bismarck-Heringe.

Delicatess-Heringe, Rollmops,  
Russen, Anchovis etc.

Holländer Voll-Heringe

(nur Milchher).

Edster Nordhäuser Korn,

Feinster Siebenbürger Mostfensf.

(mit u. ohne Gewürz.)

Feinster Wabenhonig,

Feinste englische Konserven,

hat frisch erhalten und empfiehlt

Telefon **Gustav Rietz**

54. Strada Carol I. 34.

183 (Gegründet 1854)

## Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

in Paris 819 4 kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Fres. 50.

## Neuestes Adressen-Schema

von Oesterreich-Ungarn und dem Auslande.

2. Ausgabe der 5. Aufl. für die Jahre

1897-1900.

Umfasst über Eine Million Adressen auf 3500 Seiten. Herausgegeben von Max Leopold, Lex. 8°, 2 starke Bände statt fl. 15 für fl. 4.25.

Durchwegs neue Exempl. Jos. Deubler, Wien, II., Praterstrasse 9. 49

## Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.



## Vis-à-vis der Staatsdruckerei.

Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches

## Museum

neu arrangirt mit grossartigen Colossal-Gruppen. Im Panorama verschiedene Serien ganz neuer Bilder. Entree 50 Bani. Kinder u. Militär 30 Bani. Um zahlreichen Zuspruch bittet Ed. Braun. NB. Das geehrte Publikum wird ersucht, meine Firma nicht mit anderen zu verwechseln.

## Bukarester Deutsche Liedertafel.

„Durch's Lied zur That“.

Donnerstag, den 20. I. Februar 1900

Fortsetzung des

## 3. Vortrags-Abends.

(Humoristisches Programm).  
a) E. Freves: „Auf der Schneide“  
b) Anzengruber: „Der gottüberlegene Jakob“

Anfang 9 Uhr abends.  
Kleiner Saal der Liedertafel.

## Oesterr.-ungar. Landsmannschaft in Bukarest.

## Programm

des am Samstag, den 3. Februar 1900 n. St. im großen Saale der „Bukarester Deutschen Liedertafel“ und deren Nebenlokalitäten stattfindenden

## II. Familien - Abend

1. Burenmarsch nach Volksweisen aus dem Franzsaal für Piano.
2. Couplets.
3. Eine Nacht des Verdachts. Soloscene.
4. Zither-Konzert.
5. Liebessehnsucht. Tenorsolo.
6. Faust-Phantasie von Gounod-Bauer, vierhändig für Piano.
7. „An die Luft gesetzt“ Schwant in einem Akte von G. Müller.

Personen:  
Janitow, Weinwandfabrikant Süßholz  
Amanda, dessen Frau Neumann, Wirtelverkäufer  
Bisette, Stubenmädchen bei Janitow

8. Tanz.  
Anfang präzise 9 Uhr. Musikbeitrag für die Person 2 Lei.

Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste sind bei den Comiteemitgliedern, sowie in der Blumenhandlung von E. Zimmer und im Nähmaschinen-Geschäft Kessell, Strada Carol, zu haben.

Der Vorstand.

## Annoucen-Bureau D. ADANIA

Bukarest, BOULEVARD MARIA Nr. 26, Bukarest. Gegründet 1878.

Bringe zur Kenntniss des verehrt. Publikums und meiner geehrten angjährigen Kundschaft, daß ich auf Grundlage neuer Vereinbarungen mit allen inländischen Zeitungen sowie auch mit allen namhaften Zeitungen des Auslandes in der Lage bin, außergewöhnliche günstige Bedingungen für jedwede Art

Annoucen, Reklamen und Inseraten

auch in den ökonomischen, landwirtschaftlichen und industriellen Zeitchriften des Inlandes zu stellen.

Plakate für die Bahnhöfe u. für die Schiffsverwaltung.

Annoucen für sämtliche Adressbücher und Almanachen.

General-Repräsentant für Oesterreich-Ungarn und den ganzen Orient des großen Annoucenbuches

Didot Bottin.

## „Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.

Gegründet im Jahre 1858

Concessionswart für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1897 über 154 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1898 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien betragen Lei 3.262.000

Bis zum 1. Januar 1898 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über Fcs. 241 Millionen ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen. Aussteuer Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefealle des Vaters. Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit doppelter Auszahlung des versicherten Capitals sowie Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen. Nähere Informationen ertheilt: Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest 581 Strada Colței No. 24 bis.



# Bierhalle Tomek

Boulevard Elisabeth No. 20.

**Avis!** **Täglich Auftreten** **Avis!**  
 der rühmlichst bekannten  
**Tiroler Concert-Sänger- u. Tänzer-Gesellschaft**  
 unter Direction **BENEDIKT PONTILLER**  
 aus Zillerthal in Tirol.

## Coaks aus Gasanstalten. Coaks

Erste Qualität

in Säcken ins Haus geliefert.

**Briquets. Englische Antracit.**  
**Steinkohlen** aus Kardiff und Petrozseny,  
**Coaks** für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,  
**Coaks** in kleinen Stücken für belg. und Paraginia-Öfen,  
**Roßpetroleum. Petroleum. Benzin.**  
 Engros- und Endetailversandt aus Braila, Constanza und Bukarest

Gewicht garantiert.

**Alfred Löwenbach & Co,**

Str. Sf. Voivodă 5. Telephon.

## The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

**Sprachenschule für Erwachsene (Herren Damen)**  
Strada Carol I Nr. 38.

**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch**  
 event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch  
 von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-  
 Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde  
 an nur die zu erlernende Sprache.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
Prospekte gratis und franko.

### Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmachhafte deutsche Küche, vorzügliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon. 608

## AVIS!

Ich erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu machen, daß ich mit Beginn des 1. September l. J. den Seltwald „**GORGAN**“, Staats-eigentum, im Districte Muscel gelegen, zu schneiden beginne und verpflichte mich, jede Bestellung zu effectuieren. Kantig geschnittenes Holz und Biloten von jeder Länge und Stärke, **Balken, Klötze, Schwellen** und alle Sorten **Eichen-treter** auf der Säge geschnitten. Ich verkaufe auch geschnittenes Brennholz zum Preise von 25 Lei pr. 1000 Kilogramm, gewogen auf präzißen Wagen und ins Haus zugestellt, ebenso per Kasten oder Waggon.

Die verehrten Kunden können sich schon jetzt mit jeder beliebigen Bestellung an mein Bureau Strada 11 Junie Nr. 34 wenden und zwar zu jeder Stunde des Tages, sei es durch die Post oder Telefon. Die Bestellungen werden prompt und exakt ausgeführt.

Mit Achtung  
**Joan Pencu,**

Strada 11 Junie 34 (Filaret) und Gara Leordeni.

## Farbenfabriken vorm. Friedr. Cayer & Co

Elberfeld

# SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

## Kräftigungsmittel

schwächliche in der Magenkrankheit, Ernährung zurückgebliebene Wächnerinnen, an englischer Person, Brustkrankheit, Genesende.

## Bleichsüchtige

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.  
Nur echt, wenn in Originalpackung.

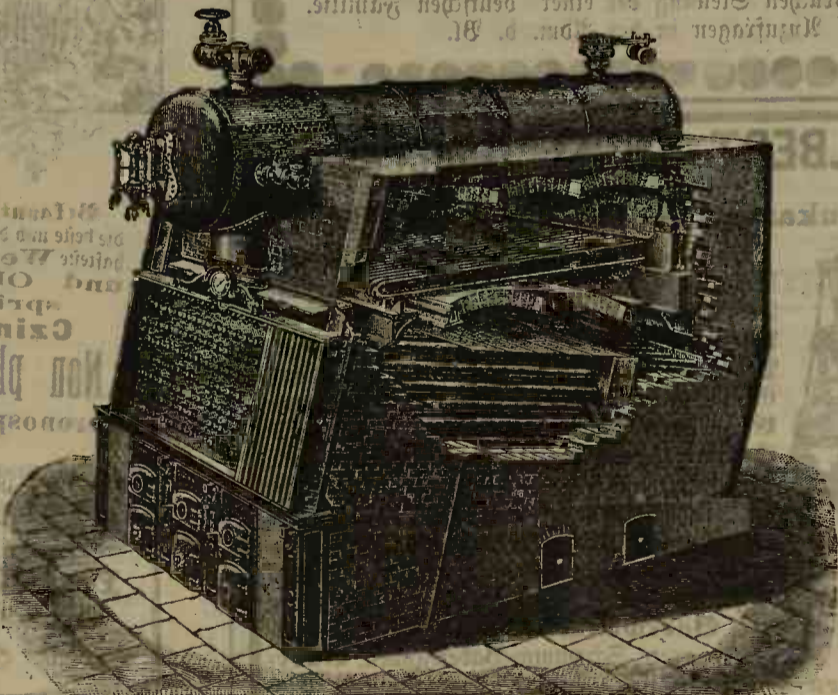
## Sehr gute Wiener Mittagstoft

zu mäßigen Preise in und außer dem Hause. Strada Academie 16, I. Stod. Dasselbst sind 2 möblierte Zimmer billig zu vermieten.

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. 47

# Steinmüller - Kessel

Referenzen über 24-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 27000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

# Steinmüller-Überhitzer

Für Kessel jeden Systems geeignet.  
**L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.**  
 Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

**ANOLIN** Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

**ANOLIN** in den Apotheken und Droguerien.

17 Seiner 20 a. 30 bzw. in Tuben à 60 bzw.

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kureleder

Halbgeschränkte Riemen

besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet.

Großes Lager von Sackschnallen.

Prima Näh- und Binde-Riemen.

Reparaturen prompt und billig.

**Adolf Gustmann**

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS

## DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich für die Winter-Saison in verschiedenen Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider, Jaquets, Pelerinen etc. zu billigsten Preisen.

in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanell, Velour und Seide von Lei 4.50 aufwärts, Unterröcke in Multon, Flanelle und Seide von Lei 10.— bis Lei 100.—

CUPONS in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben Preisen verkauft.

Grösstes Lager in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Handtücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. Weisswäsche für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.

Fertige und zu bestellende Aussteuer

Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 10.000.

NEU angekommen verschiedene Neujahrs - Geschenke, die äusserst billig verkauft werden.

Spezialtrays für Teppiche, Vorhänge, Lauteppiche, Möbelstoffe in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapeziererartikel.

Grosses Depot in Ocoosläufern.

Wintersachen: Barchende, Strümpfe, Wollhandschuhe etc.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.

Eigene Ateliers für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass werden nach neuestem Pariser System ausgeführt.

Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augenschein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

Garant Anghel Carabinii